Zu diesem Heft

Autor(en): **Kull-Schlappner, Rosmarie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **86 (1982)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-318079

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Kasper in Haus und Schule, Marionettentheaterbesuch – wieviele Kindheitserinnerungen werden wach! Doch Puppentheater ist ja nicht nur für die Kleinen gedacht; es ist ernsthaftes Bemühen von Menschen, die edle Kunst bieten. Kinder (und Erwachsene!) können allerdings selber Puppentheater spielen und vieles dabei lernen und abreagieren; Kinder (und ihre Eltern!) können zuschauend geniessen. Das Theater mit Puppen, welcher Art auch immer, blickt auf eine uralte Tradition zurück. Menschen aller Völker und aller Zeiten spielten und spielen mit Puppen. Ursprünglich dienten sie magischen und kultischen Zwecken (ich entnehme ein paar Gedanken dem Aufsatz von Ursula Räntsch-Trill, Technische Universität Braunschweig) – siehe auch «Puppenspiel und Puppentheater 2/1981).
Kleist hat in seiner berühmten Schrift «Über das Marionettentheater» (Band 4 der gesammelten Werke) begeistert geschrieben: «Hier ist die Puppe als Vergegenständlichung des Menschen zugleich eine Überhöhung und Steigerung des Menschen.» Der Marionette spricht er «Grazie» zu und betont, dass es dem Menschen unmöglich sei, den Gliedermann darin zu erreichen. Die Puppe wird zum positiven Entwurf des Menschen, sie erhält bei Kleist metaphysische Würde.
Die Philosophen, Platon vor allem, sehen in den Marionetten das Sinnbild des Menschen, der vom Schicksal, von den Göttern oder seinen Leidenschaften wie an Fäden hin- und hergezogen wird. Goethe, Achim von Arnim, Storm (Pole Poppenspäler), Eichendorff, Thieck, E. T. A. Hoffmann fühlten sich vom Spiel der Marionetten angezogen und waren davon entzückt.
Die Stockpuppe wiederum steht zwischen den vitalen Handpuppen und der empfindsamen Marionette und bietet viele Ausdrucksmöglichkeiten. Wie wunderbar auch die Schattenspiele, wie lustig «Glismets» (siehe S. 18)! Heute erlebt – wie mir scheint – das Puppentheater eine Renaissance: Es gibt in der Schweiz viele neue Gruppen. Wir können – ohne zu werten! – nur wenige von ihnen vorstellen. Als ich das Heft zusammenstellte, konnte ich lange nicht alles, was angeboten wird, ausloten. Wie sehr habe ich mir diesmal gewünscht, ein grösseres Heft füllen zu dürfen!
Im Blick auf die Schule scheint mir wichtig, dass das Ästhetische nicht zu kurz kommt, gleichzeitig aber das Pädagogische und Indoktrinäre nicht dominiert. Mit diesem Heft ist der Versuch gewagt worden, einen kleinen Querschnitt zu geben vom Kaspar (Carlo Collodis italienischer Pinocchio ist ja hundert Jahre alt geworden), von verschiedenen Arten von Spielen, von Möglichkeiten, wie man es machen kann. Wir geben keine Vorlagen und Rezepte, denn diese können in jeder Buchhandlung geholt werden (wir verweisen vor allem auf das Buch des Ehepaars Bleisch).
Da ich neuerdings in Ascona wohne, darf ich wohl darauf hinweisen, dass dieser Ort einst ein besonderes «Marionettendorf» mit namhaften Künstlern gewesen ist. Da ist das Epper-Museum mit den Marionetten von Mischa Epper, die sich auf das Theaterspielen mit ihnen verstand; da lebt noch der Altmeister Jakob Flach in Ronco, der ein Buch über Ascona herausgegeben hat, in dem er auch über die Marionetten schreibt (Classen-Verlag). – Leider konnte ich ihn nicht für ein Gespräch erreichen.
Und nun, liebe Kolleginnen – Vorhang auf!

Rosmarie Kull-Schlappner